

Zeitschrift: Schweizerische Bauzeitung
Herausgeber: Verlags-AG der akademischen technischen Vereine
Band: 66 (1948)
Heft: 44

Wettbewerbe

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 16.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der Fahrzeugpark bedarf dringend einer grosszügigen Vermehrung und Erneuerung. Während die Fahrleistungen der Triebfahrzeuge von 55,9 Mio km im Jahre 1938 auf 69 Mio km im Jahre 1947 (23 %) angestiegen sind, hat die Zahl der Triebfahrzeuge nur von 1112 auf 1129 (1,5 %) zugenommen. Die Zahl der verfügbaren Sitzplätze der Personenwagen hat in der gleichen Zeit sogar abgenommen (von 219 700 auf 215 300) bei einer Zunahme der Zahl der beförderten Personen von 113,3 Mio auf 213 Mio! Gegenwärtig stehen im Bau: 24 elektrische Streckenlokomotiven, 6 Rangierlokomotiven, 10 Rangiertraktoren, 364 Personen- und Gepäckwagen, 576 Güter- und 57 Dienstwagen. Die Ablieferung erstreckt sich bis ins Jahr 1952.

Der Voranschlag der Betriebsrechnung schliesst mit einem Aufwand von 500,5 Mio Fr. (1947: 450,6 Mio Fr.) und einem Ertrag von 671,7 Mio Fr. (1947: 663,7 Mio Fr.) ab. Die Abnahme des Betriebsüberschusses um 41,9 Mio Fr. ist hauptsächlich eine Folge der Personalvermehrung, höherer Teuerungszulagen und der für den Unterhalt nötigen, nicht aktivierbaren Bauaufwendungen. Im Voranschlag der Gewinn- und Verlustrechnung für 1949 stehen Aufwendungen im Betrag von 188,2 Mio Fr. einem Ertrag von 190,4 Mio Fr. gegenüber, so dass sich ein Aktivsaldo von 2,2 Mio Fr. ergibt.

Gesamtvoranschlag in Mio Fr. (runde Zahlen)

	Rechnung 1947	Voranschlag 1949
Aufwand für Arbeitskräfte	324,1	358,3
Sachaufwand (einschl. Bauaufw.)	178,7	233,9
Abschreibungen	110,6	94,5
Kapitalkosten	50,5	47,2
Uebrigere Aufwendungen	50,3	46,5
Gesamtaufwand	<u>714,2</u>	<u>780,4</u>
Betriebsertrag	661,9	670,0
Uebrigere Erträge	5,3	2,0
Aktivierbare Bauaufwendungen	63,6	104,7
Weitere Leistungen	8,8	5,9
	<u>739,6</u>	<u>782,6</u>
Aktivsaldo	25,4	2,2

Eindrücke von der Wiener Herbstmesse

DK 881.12(436)

Die ausländischen Besucher der Wiener Herbstmesse, die vom 5. bis 12. September 1948 stattfand, sind wohl alle von den grossen Fortschritten beeindruckt gewesen, die der Wiederaufbau der österreichischen Wirtschaft in den letzten Monaten erfahren hat. In der Stadt selbst sind nur noch wenige Geschäfte geschlossen und in allen Schaufenstern ist eine überraschende Auswahl an Konsumgütern aller Art festzustellen. Die Messe selbst vermittelte das Bild einer wieder sehr umfangreichen Produktion. In manchen Abteilungen konnte man eine friedensmässige Auswahl feststellen und die ausgestellten Waren sind diesmal auch für das Inland greifbar gewesen. Sehr eindrucksvoll war in dieser Beziehung eine Halle, wo neben Spielzeug aller Art, von der einfachsten Puppe bis zum komplizierten mechanischen Spielzeug auch eine reiche Auswahl an Christbaumschmuck ausgestellt war. Andere Abteilungen wiesen allerdings eine geringere Beschickung auf und mancherorts war die Einfachheit der Ausführung deutlich sichtbar.

Die Wiener Messe besteht aus zwei räumlich getrennten Teilen. Der eine Teil befindet sich im Messepalast, den ehemaligen kaiserlichen Hofstallungen, im Zentrum der Stadt. Hier sind die Stände in kleineren und grösseren Hallen und Räumen untergebracht, rings um einen riesigen, langgestreckten Innenhof, der durch Hallen und das neue Messe-Restaurant in einen grossen Hauptplatz und kleinere Höfe unterteilt ist. Der andere Teil ist im Prater gelegen, auf dem Gelände der ehemaligen Rotunde neben dem Trabrennplatz, und beherbergt zur Hauptsache die Technik. Hier sind es lauter Einzelbauten, die an die Stelle der abgebrannten Rotunde mit ihrem mächtigen Kuppelbau, den grossen Vorhallen und dem Quadrat von langgestreckten Hallen ringsum, getreten sind. Es sind Bauten verschiedenster Grösse, die alle ohne jegliche künstlerische Ambition an Längs- und Querstrassen angeordnet sind.

Auch im einzelnen zeugen nur wenige Bauten von bewusster künstlerischer Gestaltung. Unter ihnen sind besonders die beiden ganz neu erbauten Messe-Restaurants zu erwähnen (je eines im Rotundengelände und eines im Messepalast). Sie sind architektonisch gestaltet und weisen eine gute Ausstattung auf, die einfach, aber gediegen wirkt. Der Radiopavillon, eine Doppelhalle in Beton und Holz mit hochliegenden Fensterbändern, weist sehr leicht wirkende, genagelte Bogenbinder auf. Sehr gut wirkt ein kleiner Holzpavillon der Küferinnung und daneben fallen noch die Pavillons der Semperit-Gummi-Werke und diejenigen der staatlichen Regiebetriebe durch ihre äussere Gestaltung auf.

Die Hallen sind nur in wenigen Fällen aneinandergelagert und die Raumfolgen im Messepalast sind zu relativ kleinen Gruppen zusammengefasst. Das bewirkt eine starke Auflockerung. Besonders im Rotundengelände wird es als sehr angenehm empfunden, dass man immer sehr schnell wieder das Freie gewinnt. Nur ist die gärtnerische Gestaltung sehr bescheiden, ganz im Gegensatz zu den Grünanlagen in der Stadt, die dieses Jahr wieder hervorragend instand gestellt werden konnten.

Die Ausstattung der einzelnen Stände ist meist einfach, mit einheitlicher Beschriftung. Einzelne Stände, vor allem der Geschmacksindustrie, zeigen allerdings eine ganz hervorragende Gestaltung, und unter den ausgestellten Waren fällt vieles durch seine Gediegenheit auf. Auch die Möbelindustrie zeigt eine reiche Auswahl von Modellen, unter denen einige geschmacklich hochstehende hervorragen.

Ganze Abteilungen sind unter freiem Himmel angeordnet, so die reiche Schau der landwirtschaftlichen Maschinen und die Baumesse. Hier wurden verschiedene Bausysteme gezeigt, die alle Fertigelemente aus Ziegelsplitt verwenden. In der Stadt sind sehr viele Bombenschäden behoben und zwar fast ausschliesslich unter Verwendung des alten Backsteinmaterials. Die so wieder hergestellten Fassaden sind aber noch alle unverputzt. Das Bauwesen scheint noch allzusehr mit dem Notbehelf rechnen zu müssen, denn es wurden kaum nennenswerte Neuerungen gezeigt.

Im Gegensatz zur übrigen Maschinenindustrie, die eine erstaunlich reiche Auswahl anbietet, sind nur wenige Baummaschinen ausgestellt. Einiges Interesse gewinnt die Baumesse durch mehrere Haustypen, die im Gelände aufgebaut sind. Sie sind z. T. ausserordentlich billig, weisen allerdings eine Einfachheit der Bauelemente auf, wie sie in der Schweiz auch für billigste Siedlungsbauten nicht in Frage kommt.

Heinrich E. Huber, Dipl. Arch., Zürich

Wettbewerb für einen Zentralschulhausbau mit Turn-, Sport- und Badeanlagen in Emmen

DK 727.1(494.27)

Bei dieser sehr umfangreichen Bauaufgabe ist mit bestem Erfolg der Weg des zweistufigen Wettbewerbes beschritten worden. Die erste Stufe bezweckte die Abklärung des Bauungsplanes (1:2000 und Bauten 1:500). Die Preisträger der ersten Stufe wurden eingeladen zur Teilnahme an der zweiten Stufe, wobei die einzelnen Preisträger von ihren Entwürfen gegenseitig keine Kenntnis hatten und nur das Urteil des Preisgerichtes über ihren eigenen Entwurf, sowie seine Schlussfolgerungen erhielten. In der zweiten Stufe hatten sie den Lageplan 1:500 und die Planung der Bauten im Massstab 1:200 einzureichen (25 Normalschulzimmer, Spezialzimmer, Aula, Singsaal, Musikzimmer, Zeichensaal, Horträume, Haushaltungsschulen, Werkunterricht, sowie alle üblichen Nebenräume. Ein Teil dieses Programms wurde als erste

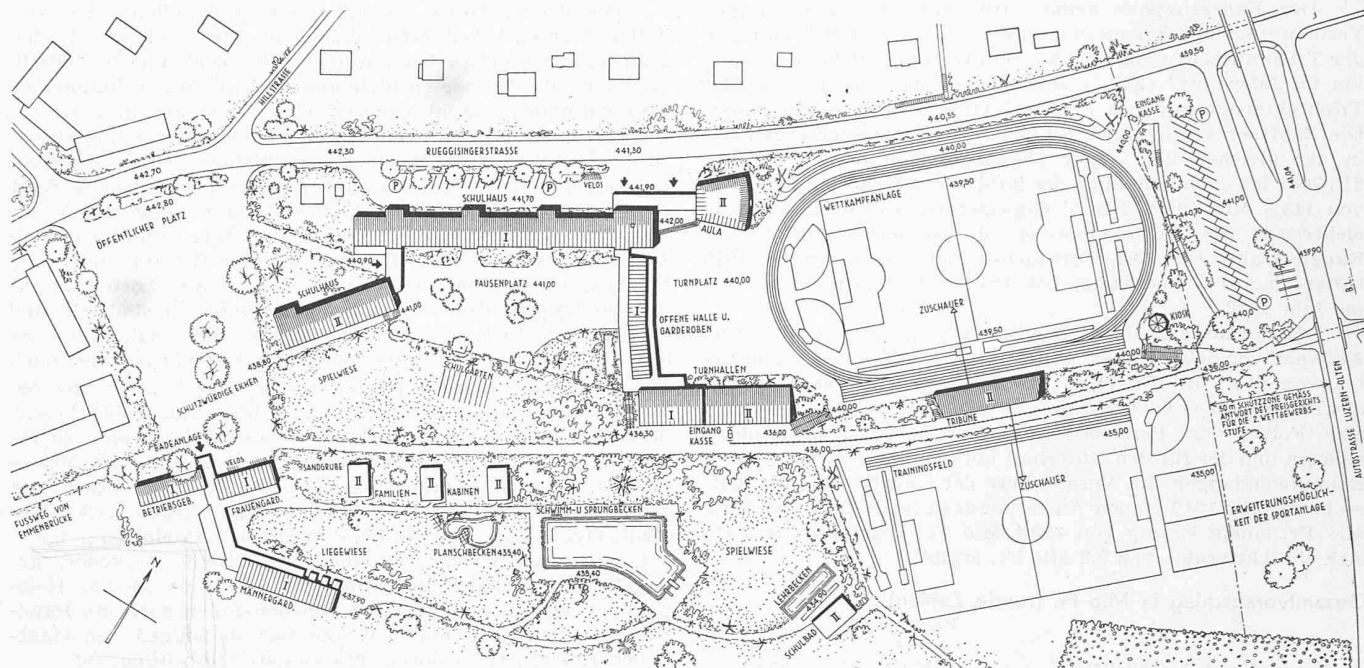
Ausführungs-Etappe ausgeschieden.) Die sorgfältig vorbereiteten Unterlagen enthielten auch eine aufschlussreiche Studie von Sekundarlehrer A. Wanner über die künftige Entwicklung im Schulwesen der Gemeinde Emmen.

Aus dem Bericht des Preisgerichtes

Erste Wettbewerbsstufe

Es sind 25 Projekte rechtzeitig eingegangen. Sechs davon bleiben in engerer Wahl. Nach eingehendem Studium und Abwägen sämtlicher Vor- und Nachteile der Projekte gegeneinander beschliesst das Preisgericht nachfolgende Rangordnung:

1. Preis (4200 Fr.) Carl Mossdorf, Luzern
2. Preis (3300 Fr.) H. v. Weissenfluh, Luzern



1. Preis (3800 Fr.) Entwurf Nr. 5. Verfasser Arch. C. MOSSDORF, Luzern. Lageplan 1:3000 (Etappen mit I und II bezeichnet)

3. Preis (3000 Fr.) Oskar Burri, Luzern

4. Preis (2750 Fr.) Conrad D. Furrer, Zürich

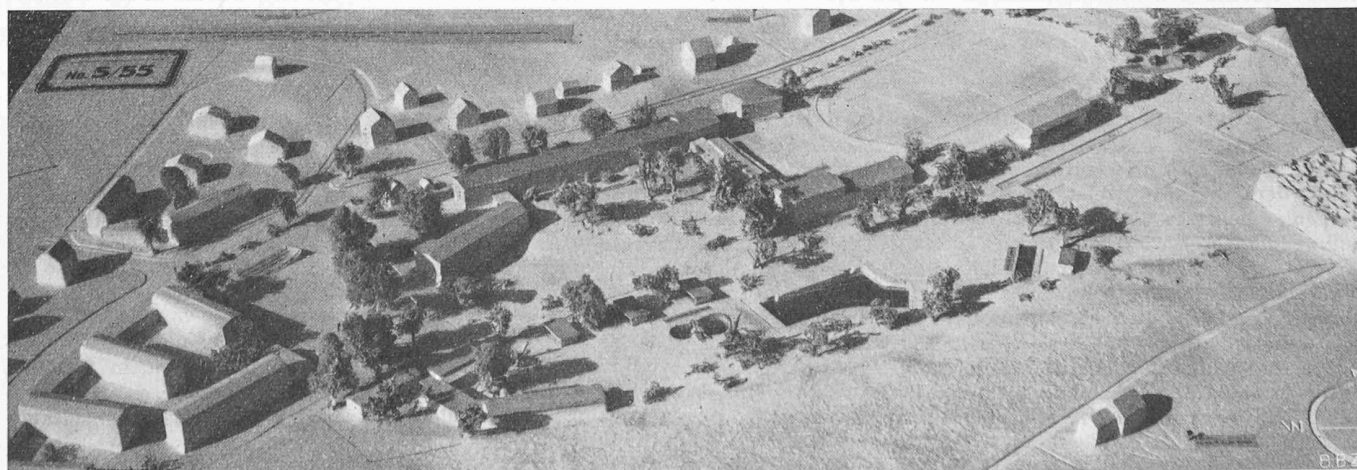
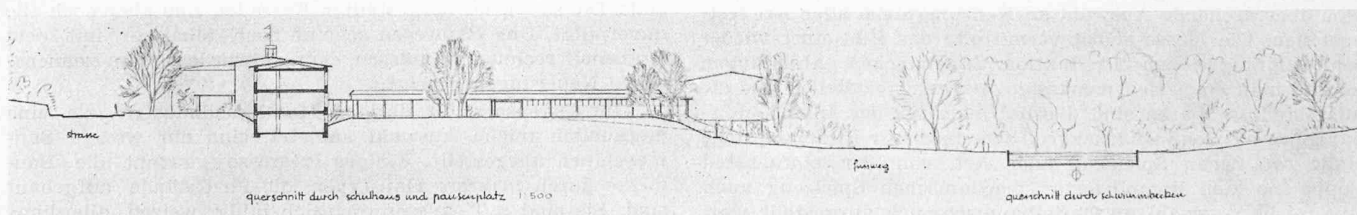
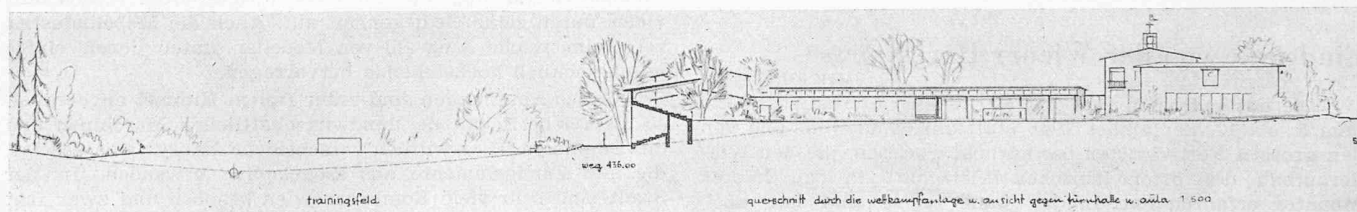
5. Preis (1750 Fr.) W. Ribary, Luzern

Schlussfolgerungen

Das Resultat des Wettbewerbes der ersten Stufe rechtfertigt dessen Veranstaltung als Vorstufe der eigentlichen Schulhausprojektierung. Sowohl die guten Arbeiten des Wettbewerbes, als auch die Kontrollbesichtigungen an Ort und Stelle durch das Preisgericht zeigen, dass das Wettbewerbs-

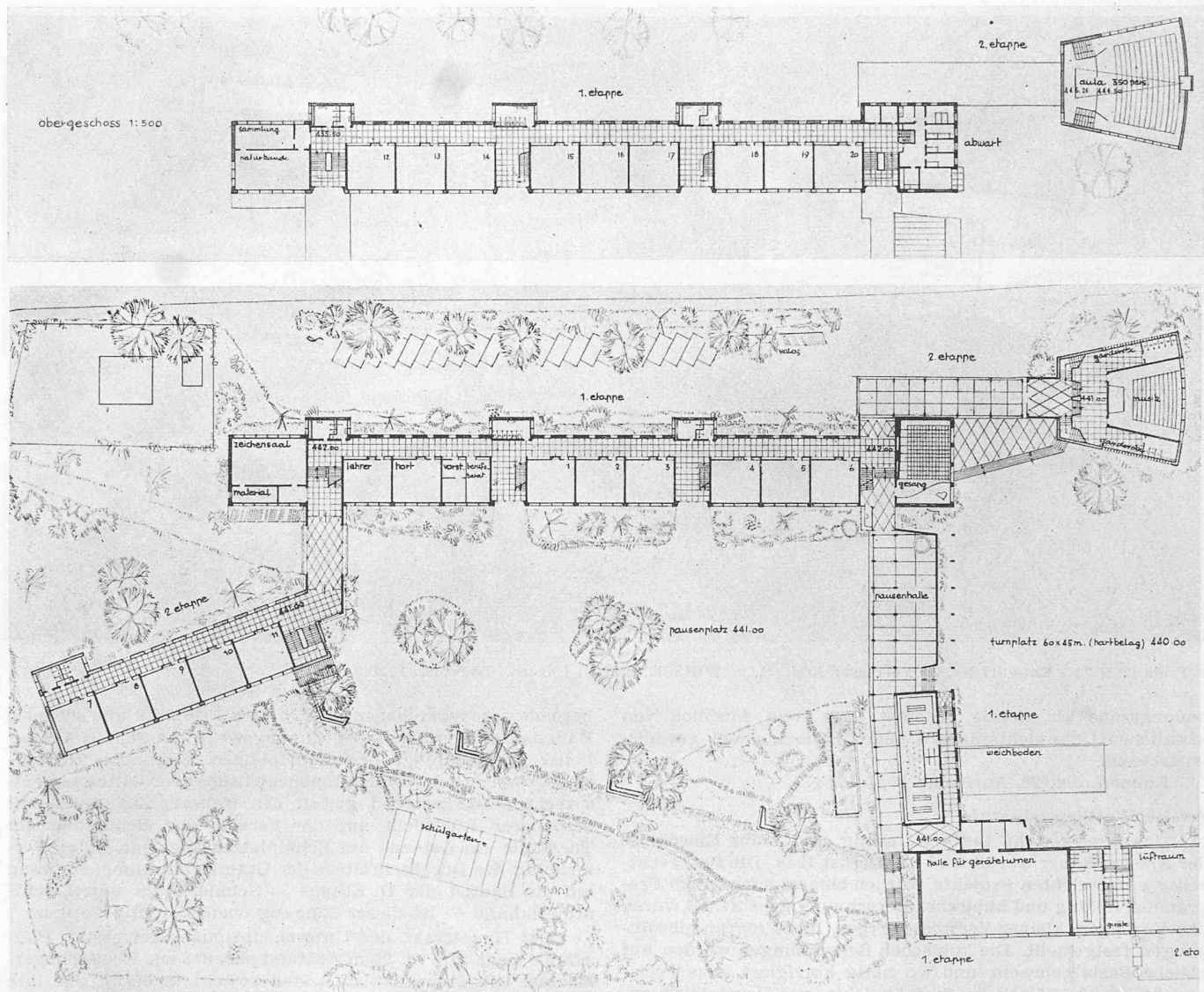
programm auf dem Gelände und den festgelegten Begrenzungen realisiert werden kann. Im wesentlichen sind folgende Gesichtspunkte der vorliegenden Arbeiten festzuhalten:

Der Hauptzugang als Auftakt zur Gesamtanlage liegt am besten im Knie der Rueggisingerstrasse unterhalb der SBB-Unterführung. Die Situierung der Schulhausanlage erfolgt logischerweise im Zusammenhang mit dem Hauptzugang im hochliegenden westlichen Teil des Geländes. Die Längsaxe der Sportanlage soll grundsätzlich parallel zur Mulde ver-



Modellbild aus Süden

Oben: Profile in Richtung NW-SO, Masstab 1:1200



1. Preis. Schulhaus, Vollausbau

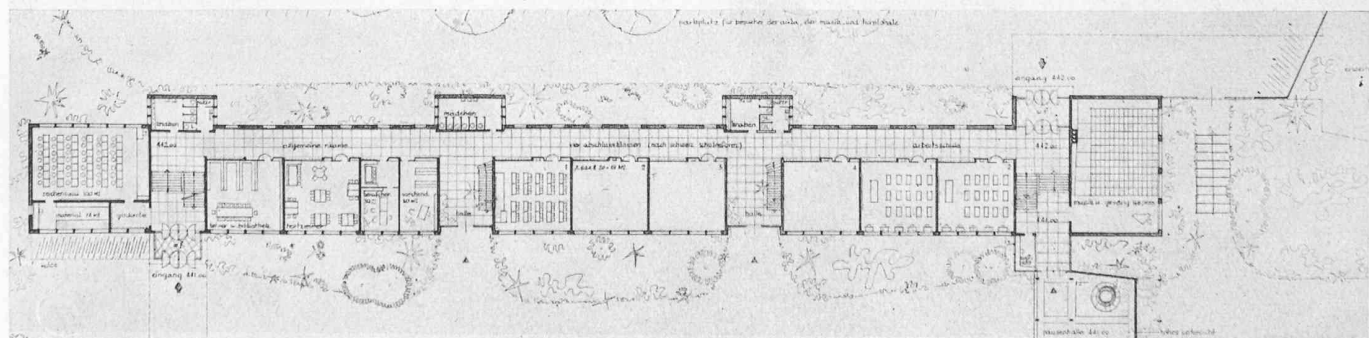
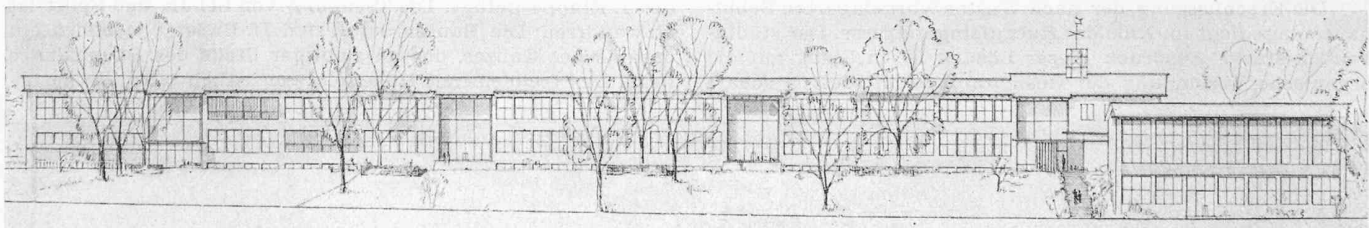
Erdgeschoss und Obergeschoss 1 : 1100

laufen. Ihre Lage ist sowohl auf dem östlichen Plateau wie in der Mulde möglich. In beiden Fällen aber mit genügend Abstand von den Unterrichtsräumen. Die Badeanlage ist in die Talsenke zu verlegen, unter besonderer Beachtung der Lärmbeeinträchtigung der Schule.

Der Nordhang und der nördliche Saum des Herdschwand-

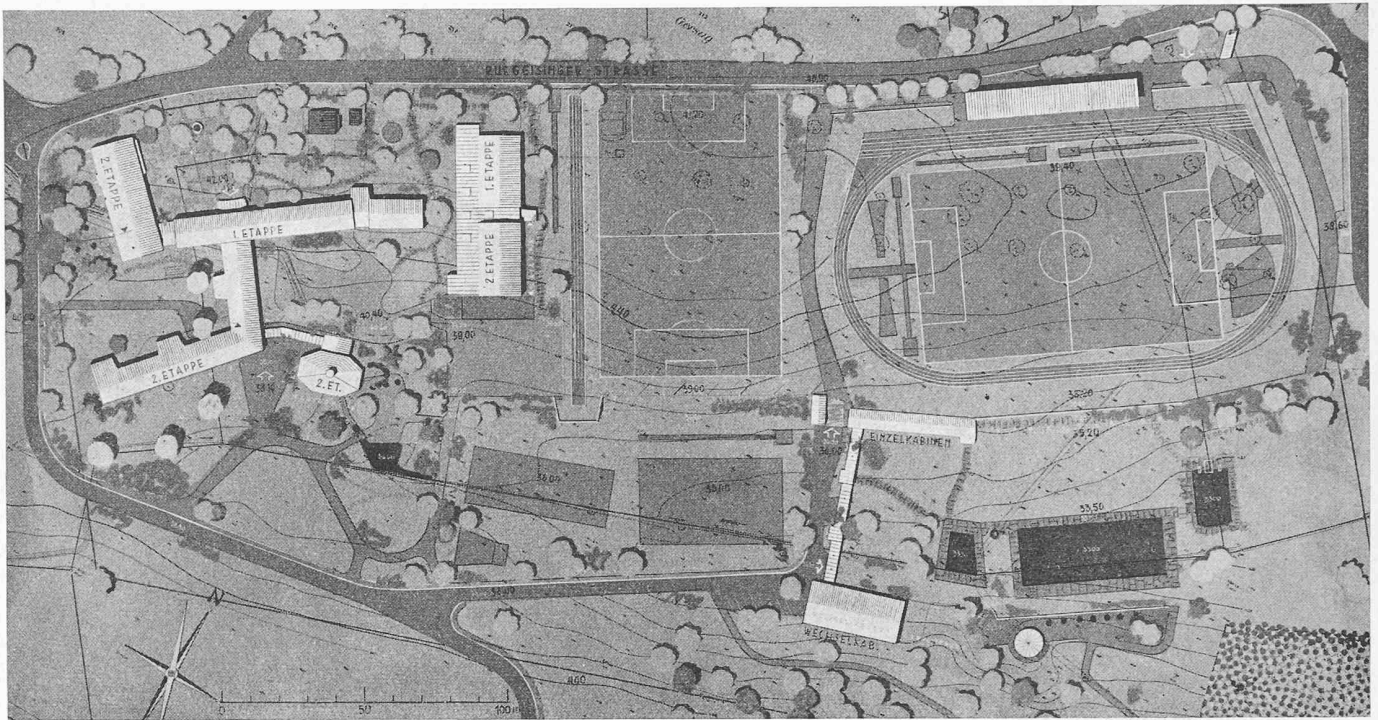
plateaus ist von der Bebauung frei zu halten. Eine Bebauung längs der Rueggisingerstrasse im Westen des Geländes ist erwünscht. Sie soll jedoch die freie Lage der Schulbauten nicht beeinträchtigen.

Eine Beschränkung der Bauhöhe für die Schule auf maximal drei Geschosse wird mit Rücksicht auf die nördliche Be-



1. Preis. Schulhaus, erste Etappe

Erdgeschoss und Südansicht 1 : 800



2. Preis (2400 Fr.) Entwurf Nr. 2. Verfasser Arch. H. v. WEISSENFLUH, Luzern. Lageplan 1 : 2600

bauungszone als richtig erachtet. Der freie Ausblick von sämtlichen Unterrichtsräumen gegen Südosten soll gewährleistet sein.

Emmen, den 23. April und 8. Mai 1947.

Zweite Wettbewerbsstufe

Das Preisgericht tagte vollzählig und unter Einschluss der Ersatzmänner am 10. und 11. August 1948. Die fünf rechtzeitig eingereichten Projekte wurden eingangs bezüglich Programmerfüllung und kubischer Berechnung geprüft. Es wurde das Vorliegen kleiner Verstösse gegen die Programmbedingungen festgestellt. Die kubischen Berechnungen wurden auf gleiche Basis gebracht und wo nötig korrigiert. Das Preisgericht konnte sämtliche fünf Projekte zur Beurteilung zulassen. Nach einer orientierenden Besichtigung wurde ein erster Rundgang vorgenommen. Anschliessend daran erfolgte ein Augenschein im Baugelände. Nach gründlichem Einzelstudium wurden die Projekte besprochen und wie folgt beschrieben:

Entwurf Nr. 5, Verfasser C. Mossdorf.

Kubaturen: 1. Etappe 23 500 m³, 2. Etappe 19 600 m³,

Total 43 100 m³

Die Erschliessung der nach Westen vorgelagerten Schulhausanlage liegt im Knie der Rueggisingerstrasse. Der städtebaulich starke Ausdruck dieser Lösung ist in bezug auf die organische Verbindung der Gesamtanlage mit der Ortschaft

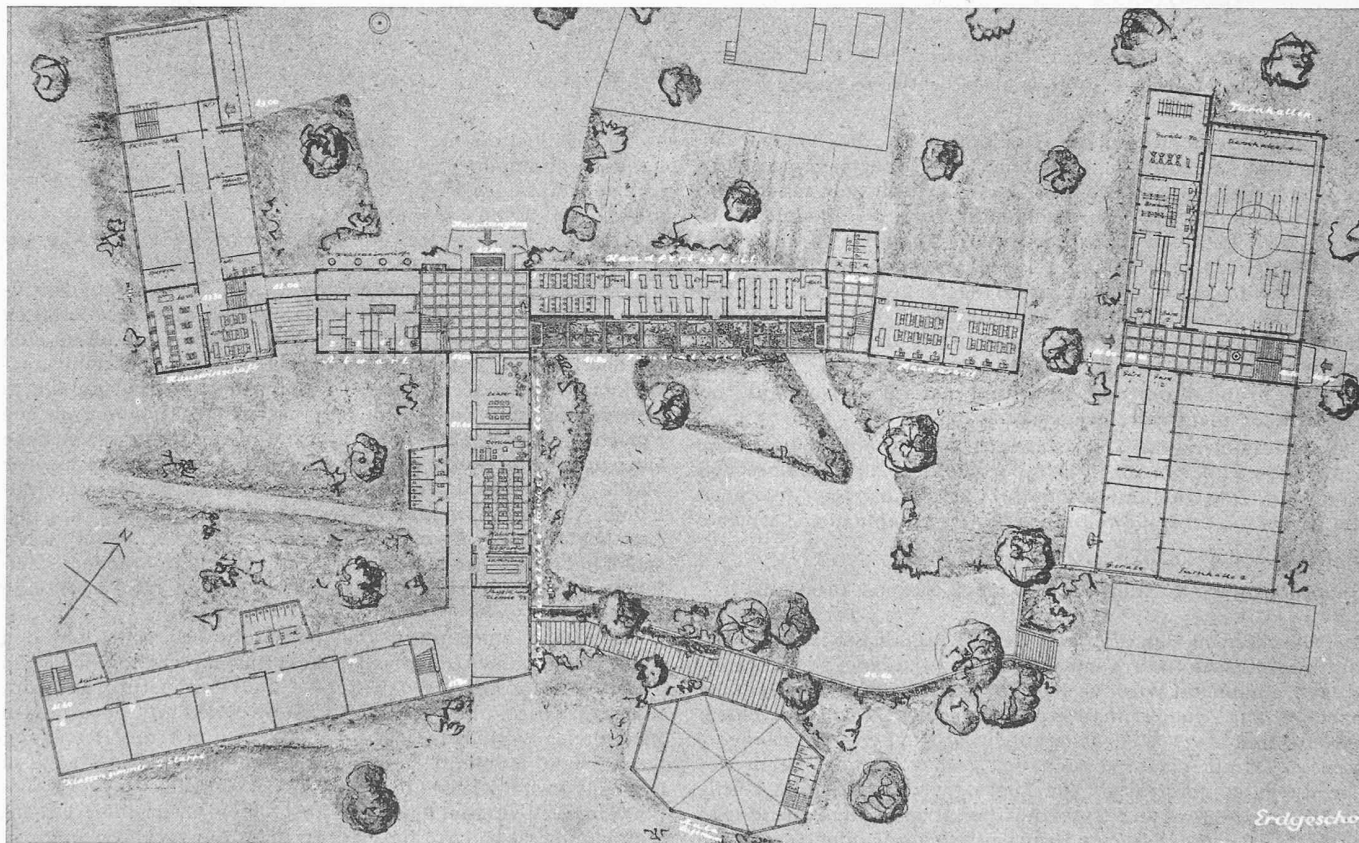
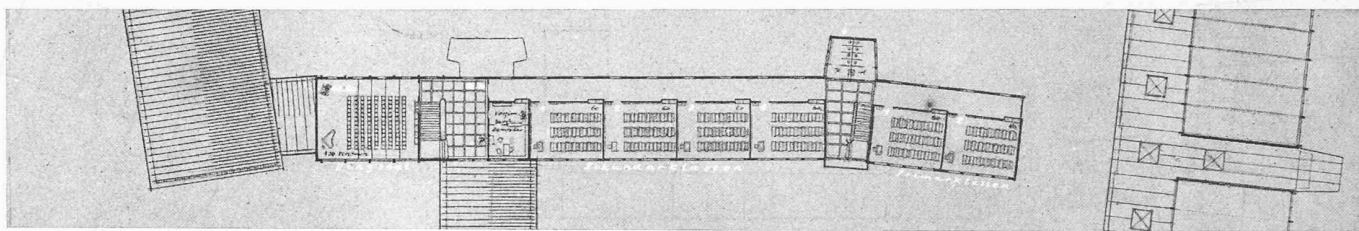
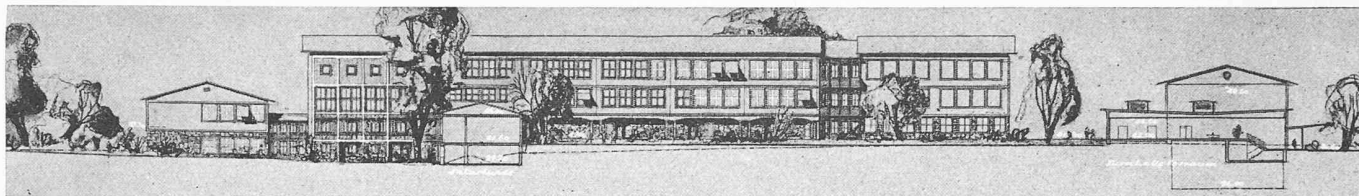
besonders hervorzuheben. Ein breiter Freiplatz mit schönem Baumbestand eröffnet die Zugangswege zu Schule, öffentlicher Freibadanlage und Sportplätzen. Sämtliche Zugänge sind übersichtlich und den topographischen Verhältnissen entsprechend überzeugend gelöst. Ein weiterer Zugang ist mit besonderer Rücksicht auf die Vereine zur Benützung der Turnhalle am Ostende des Schulplatzes angelegt, unter Vermeidung des Durchschreitens der Unterrichtsräume. In bezug auf die Bauten der II. Etappe — Schule, Aula und Leichtathletikhalle — ist dieser Eingang ebenso richtig gelegen.

Der Haupttrakt der Unterrichtszimmer der ersten Bauetappe liegt mit rd. 20 m Abstand parallel zur Rueggisingerstrasse. Die Treppenanlagen sind sowohl in bezug auf ihre Anzahl wie auf ihre Abmessungen zu reichlich. Dadurch und durch die in der ersten Bauetappe herübergenommenen Räume der Hauswirtschaft ist der Kubikinhalt hoch geworden.

Die Lage der Abwartwohnung ist zum Haupteingang exzentrisch gelegen, anderseits liegt sie für die Ueberwachung der Benützung von Aula und Turnhallen durch die Vereine richtig. Die ostwärts gelegene Pausenhalle schafft vorzüglich die notwendige Trennung von Schule und Turnplätzen. Die Bauten der II. Etappe sind im allgemeinen gut an die Bauten der I. Etappe gefügt. Die Trennung von Schule und Sport ist einwandfrei. Die Bauten der I. und II. Bauetappe bilden ein organisches Ganzes, das an richtiger Stelle des Baugeländes liegt. Das freibleibende Höhenplateau östlich wird als natür-



2. Preis. Modellbild aus Süden



2. Preis. Schulhaus, Vollausbau. Erdgeschoss und erstes Obergeschoss, darüber Südansicht 1:900

liche Vorbereitung für das Stadion angesehen. Die Bauten der Badeanlage und die grosse Spielwiese sind sorgfältig überlegt in die Talmulde eingebettet. Turnhallen und Tribüne grenzen das Plateau in südöstlicher Richtung ab. Die gut zusammenhängenden Grünflächen sichern in überzeugender Weise die Erhaltung des freien landschaftlichen Charakters des Geländes. Die bauliche Haltung des Projektes ist einfach und klar. Für grosse Sportanlässe sind die Nähe des Parkplatzes und der einfache Zugang zum Stadion willkommen. Für den Turnbetrieb sind die Anlagen gut organisiert.

Entwurf Nr. 2, Verfasser H. v. Weissenfluh.

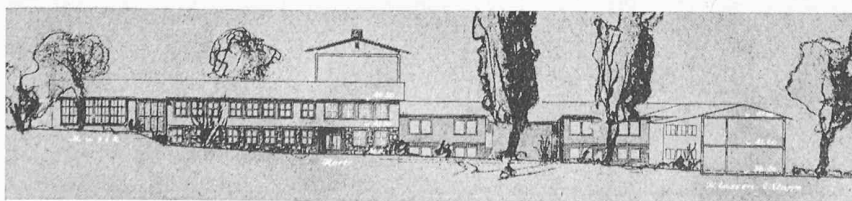
Kubaturen: 1. Etappe 19 100 m³, 2. Etappe 16 600 m³,
Total 35 700 m³

Das Projekt weist eine gute Gesamtdisposition auf, bei klarer Trennung der Schulhaus- und Sportanlagen. Die gegebenen topographischen Verhältnisse sind im allgemeinen gut ausgenützt. Der schöne Baumbestand im Westen des Areals ist in sympathischer Weise in die Anlage einbezogen. Der im Knie der Rueggisingerstrasse zu stark vorgeschobene Trakt der II. Etappe bringt in bezug auf die Zugänge eine gewisse Unklarheit. Die Schulbauten sind stark aufgelockert, z. T. aber etwas spielerisch gestaltet.

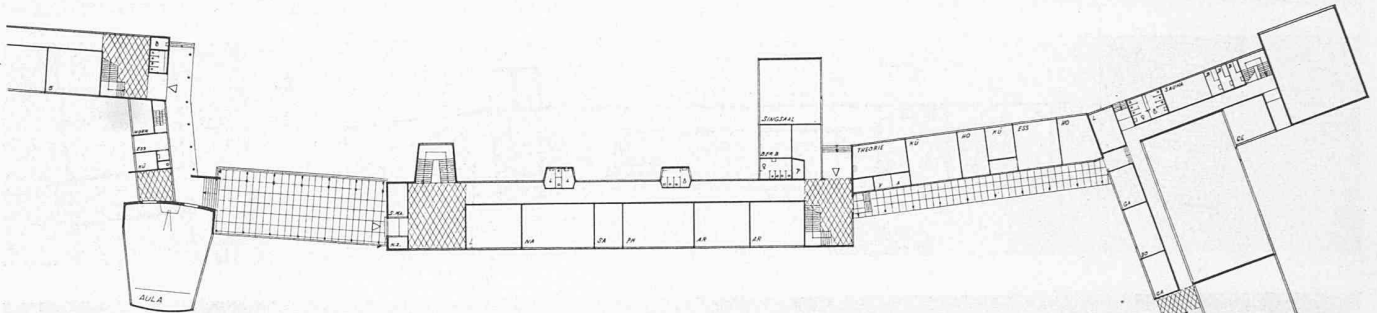
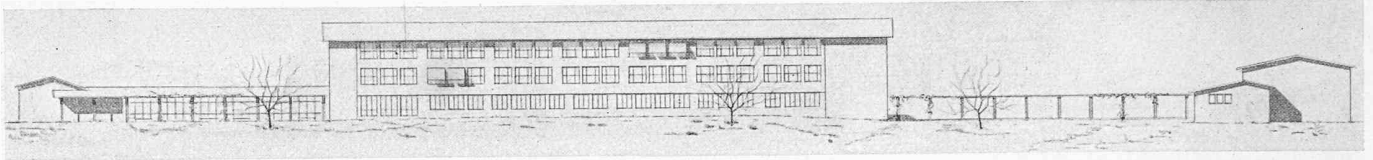
Der Hauptzugang ist zentral und gut übersichtlich, der Zugang zur Aula dagegen für die Benützung durch die Öffentlichkeit zu abgelegen. Schulhaus und Turnhallen sollten eine gedeckte Verbindung erhalten und der Zugang von der Rueggisingerstrasse aus dorthin verlegt werden.

Die Anordnung der einzelnen Raumgruppen ist im allgemeinen gut und übersichtlich, hingegen sind einzelne konstruktive Unstimmigkeiten festzustellen.

Die Organisation der Sportanlagen auf dem Plateau längs der Rueggisingerstrasse ist gut, jedoch erfordert die Querstellung des grossen Spielfeldes und der Laufbahn kost-



2. Preis. Schulhaus, Westansicht 1:900



3. Preis (1800 Fr.) Entwurf Nr. 1. Verfasser Arch. C. D. FURRER, Zürich
Schulhaus, Erdgeschoss 1:1200 und Südansicht erste Etappe 1:1000

spielige Terrainbewegungen. Unmöglich ist die Anlage der Tribüne mit Blick gegen die Sonne. Deren Plazierung auf der gegenüberliegenden Seite würde zudem eine wirtschaftliche Kombination mit den Räumlichkeiten für die Badeanlage ermöglichen. Letztere ist in der untern Talmulde in der Nähe des Wäldchens sehr schön gelegen, dagegen ist der Uebergang von den Sportanlagen zur Badeanlage formal nicht befriedigend gelöst. Auch die Querstellung der Bauten für den Badebetrieb wirkt etwas hart; der Bau für die Wechselkabinen stösst unschön in den Herdswandhang.

Die architektonische Gestaltung ist im ganzen gut, im Detail aber nicht durchwegs befriedigend.

Die etappenweise Durchführung der Bauaufgabe ist sehr gut möglich; schon die I. Etappe macht einen geschlossenen Eindruck. Der Kubikmeterinhalt ist knapp, dagegen erfordern die grossen Terrainbewegungen einen erheblichen Aufwand.

Entwurf Nr. 1, Verfasser C. D. Furrer.

Kubaturen: 1. Etappe 22 300 m³, 2. Etappe 15 000 m³,
Total 37 300 m³

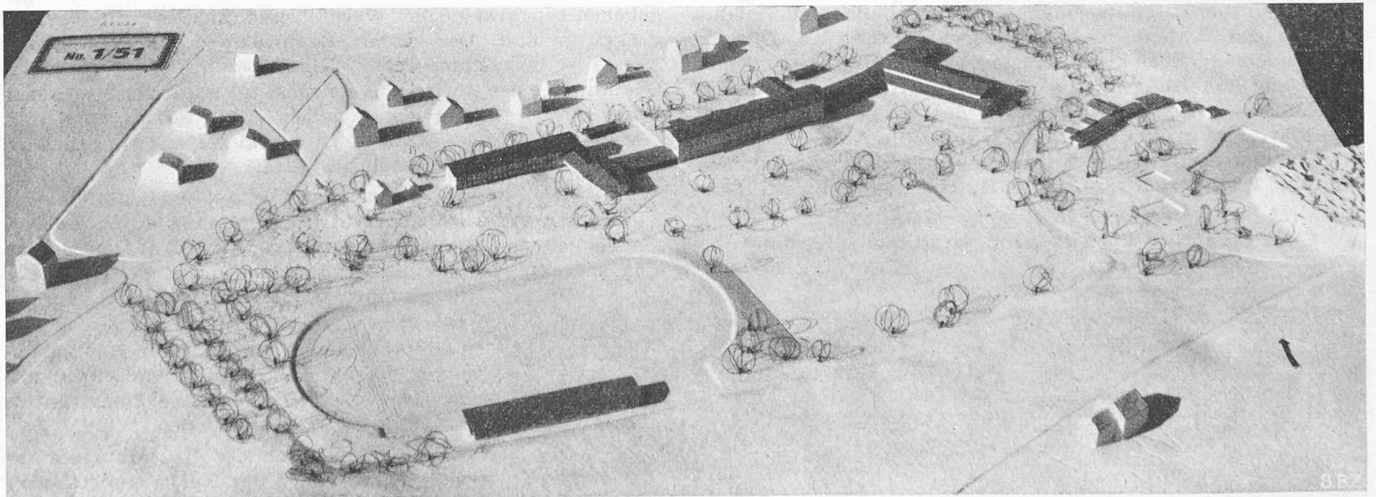
Obschon im Schnittpunkt der Rueggisinger- und Unterführungsstrasse naturgemäss der Hauptzugang zur Gesamtanlage eingeleitet wird, verlegt der Verfasser die Schulanlage parallel zur Rueggisingerstrasse gegen Osten mit einem Haupt- und zwei Nebeneingängen längs der Rueggisingerstrasse. Damit massiert sich der ganze Schülerverkehr auf der Rueggisingerstrasse. Die Zugangsverhältnisse im Kreuz der Rueggisinger- und Unterführungsstrasse zur Sportanlage sind unbestimmt. Die Zugangswege zur Badeanlage, der eine vom Strassenkreuz im Süden, der andere von der Rueggisingerstrasse im Osten der Schulhausanlage sind als Promenadenwege ausgebildet.

Die Einheiten der Schulhausanlage sind an und für sich in zweckmässiger Verbindung, durch die Längsentwicklung jedoch weitläufig gestaltet. Damit verliert sie aber die erwünschte Bindung an den Ostrand des Dorfes.

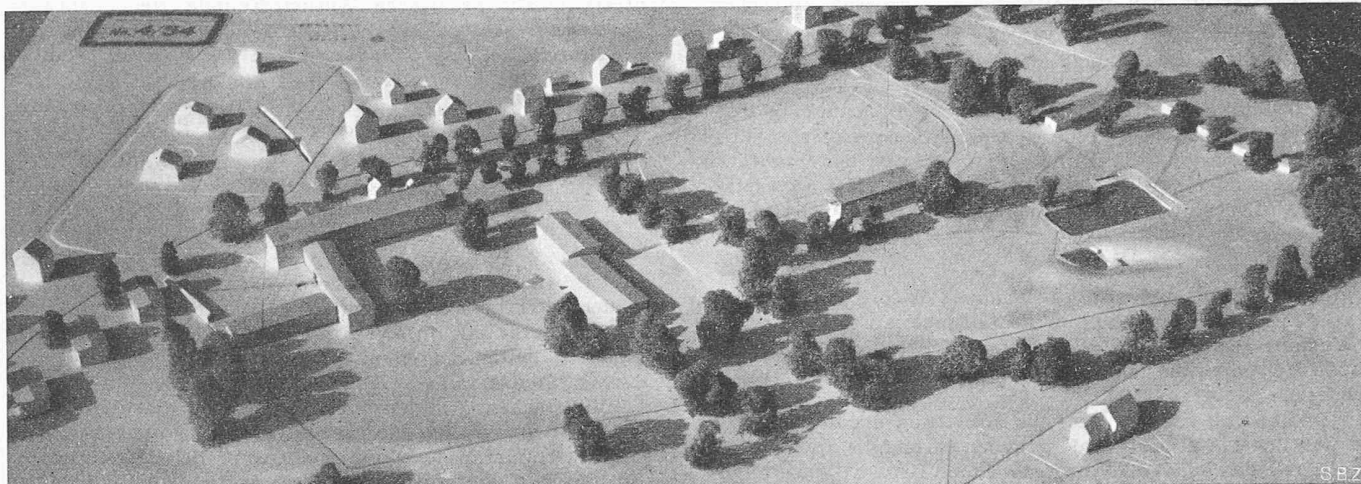
Die Sport- und Badeanlagen liegen parallel zur Schulhausanlage in der Geländemulde, wobei die Sportanlagen direkt vor die Schultrakte disponiert sind. Dies kann sich für den Unterricht bei den geringen Distanzen nachteilig auswirken. Die Plazierung und Disponierung der Badeanlage in Verbindung mit der Waldpartie ist grundsätzlich gut. Die Plazierung der Sportanlage in der Mulde bedingt wesentliche Einschnitte im Herdswandhang und Auffüllungen in der Mulde selbst. Dadurch wird auch die Solidität der empfindlichen Anlagen, ihre Trockenlegung und Trockenhaltung bei den bestehenden Bodenverhältnissen erschwert. Der landschaftliche Reiz der Mulde wird durch die planierenden Spielfelder stark beeinträchtigt. Damit wird auch die Gesamtlage akzentlos.

Zwischen Turnhallen und Turnplatz einerseits und den Sportplätzen andererseits besteht kein Zusammenhang, wodurch dessen Benützung für das Schul- und Vereinsturnen beeinträchtigt wird. Die grosse Längsentwicklung der ganzen Schulhausanlage erschwert den Betrieb und die Betreuung in starkem Masse. Die einzelnen Schulabteilungen sind in sich gut gestaltet. Die in einem selbständigen Annexbau disponierte Schwinghalle ist zu kostspielig. Einzelne Klassenzimmer überschreiten die erforderliche Längsbemessung.

Für die etappenweise Ausführung entstehen zu viele Ansatz- und Anpassungspunkte und damit auch eine gewisse Unwirtschaftlichkeit, sowie Behinderung des Betriebes der



3. Preis. Modellbild aus Süden



4. Preis (600 Fr.) Entwurf Nr. 4. Verfasser Arch. O. BURRI, Zürich

I. Etappe. Die I. Etappe ist auch formal nicht befriedigend. Die architektonische Gliederung und Gestaltung der Gebäudeanlagen entspricht einfach-wirtschaftlichen Ueberlegungen.

Entwurf Nr. 4, Verfasser O. Burri

Kubaturen: 1. Etappe 23 800 m³, 2. Etappe 14 700 m³,
Total 38 500 m³

Der Hauptzugang ist gut angeordnet. Der geräumige, nordwestlich vorgelagerte freie Platz ist erwünscht. Seine Verwendung als Spielplatz jedoch nicht. Vorteilhaft wirkt sich die Anordnung eines zweiten im Osten gelegenen Zuganges zur Schule aus (Entlastung des Hauptzuganges). Bezüglich der inneren Organisation liegt der Haupteingang dezentral. Der Zugang zum Turnhallentrakt ist zu weit abgelegen. Die Gebäudeanlage entbehrt einer inneren klaren Gliederung. Die Möglichkeiten der Raumaufteilung sind nicht ausgenutzt. Die innere Organisation des Hauptschultraktes östlich des Treppenhauses ist klar. Die Aula ist gut gelegen. Die Organisation des Südwesttraktes und der Turnhallenanlage zeigt erhebliche Mängel. Insbesondere sind zu beanstanden: die WC-Anlagen an der Südfront des Schulhauses, die abnormale Grundfläche des Zeichensaales (17 × 7 m), die dezentrale Lage des Heizraumes, die ungünstige Disposition der Garderobenräume zur Turnhalle, sowie deren zu kleine WC-Anlagen, und die nicht motivierte Niveaustaffelung im Haupttrakt.

Die Aufteilung des Areals in die Belange der Schule und des Sportes ist richtig, jedoch zu wenig konsequent durchgeführt. Gegen die Anlage des Stadions unmittelbar östlich des Schulhauses ist an sich nichts einzuwenden. Nachteilig wirkt sich jedoch die dadurch bedingte Verlegung des Trainingsplatzes in das östliche Extrem des Areals aus. Die Kombination von Schwimmbecken und Lehrbassin ist in dieser Form mindestens unerwünscht (Gefahrenmomente). Die Lauf-

bahnen gehören auf die der Tribüne zugewandte Längsseite des Stadions.

Das Projekt sieht vor, das Schulhaus durch Anbauten an vier verschiedenen Orten zu erweitern. Der Anbau des Westtraktes erfordert den spätern Ausbruch von Teilen der I. Etappe (Hauswirtschaftsschule).

Das Fehlen einiger Nebenräume ist durch das Vorhandensein nichtverlangter Lokale bezüglich Kubatur ausgeglichen. Situationsplan und Grundrisse sind nicht normal orientiert.

Entwurf Nr. 3, Verfasser W. Ribary

Kubaturen: 1. Etappe 25 600 m³, 2. Etappe 18 000 m³,
Total 43 600 m³

Der Eingang liegt im Prinzip richtig, ist jedoch architektonisch nicht überzeugend. Der Vorplatz als Auftakt zur Gesamtanlage wirkt zu klein. Die exzentrische Lage des Eingangs in bezug auf den grundrisslichen Organismus wirkt sich betrieblich ungünstig aus. Die Lage der Abwartwohnung entspricht den Anforderungen, dagegen sind beim Singsaal zwischen Modell und Zeichnungen bauliche Unstimmigkeiten vorhanden.

Die einfache Grundrissdisposition wäre bei andern topographischen Verhältnissen zweckmässig. Sie nimmt aber auf die Gegebenheiten des Geländes zu wenig Rücksicht. Durch das Vorstossen der Flügelbauten quer zur Talrichtung entstehen unrationelle Terrainanschlüsse.

Die Trennung zwischen Sportplätzen und Schule ist gut. Das Vorschieben des Stadions gegen die Talmulde erfordert übermässige Erdbewegungen und verengt unnötigerweise die Badeanlage. Der Zugang zur letzteren ist nicht überzeugend, weil er vom Dorfkern zu abgelegen liegt.

Die notwendige etappenweise Durchführung der Anlage bietet bauliche und organisatorische Schwierigkeiten. Das Zusammenfügen der verschiedenen Baukörper ist architektonisch unbefriedigend. Die bauliche Gestaltung und Gliede-



5. Preis (400 Fr.) Entwurf Nr. 3. Verfasser Arch. W. RIBARY, Mitarbeiter Dr. A. JOANNIDIS, Luzern

rung rechtfertigt den verhältnismässig grossen kubischen Aufwand nicht und wirkt teilweise unbeholfen.

In einem zweiten Rundgang wurden die Projekte nach ihren Vor- und Nachteilen gegeneinander abgewogen und nach nochmaliger reiflicher Ueberprüfung die Rangliste festgelegt. Unter Beachtung von Artikel 9 des revidierten Programmes der zweiten Stufe und in Abwägung der Qualitätsunterschiede der Projekte werden die fünf Preise angesetzt. Ausserdem erhält jeder Projektverfasser eine Grundentschädigung von 600 Fr.

Schlussfolgerungen

Die Bearbeitung des Bauvorhabens in der II. Stufe hat eine wesentliche Vertiefung in die Aufgabe mit sich gebracht. Die bei der Beurteilung der I. Stufe aufgestellten Grundsätze haben sich auch bei der detaillierten Bearbeitung als richtig erwiesen.

Es hat sich gezeigt, dass die Situierung der Schulbauten im westlichen Teil des Areals gegeben ist und die Sportanlage im Ostteil des zur Verfügung stehenden Grundstückes angeordnet werden muss. Dadurch entsteht die erwünschte Trennung dieser beiden Bezirke. Die Anlage des Stadions auf der östlichen Terrasse gewährleistet die Erhaltung der landschaftlich reizvollen Talmulde.

Eine komplizierte oder ausgedehnte Bauanlage muss als technisch und wirtschaftlich ungünstig beurteilt werden. Eine einfache und klare Gruppierung der Gebäude verspricht die grundrisslich rationellste Lösung. Das Projekt Nr. 5, Kennwort «Gute Fahrt», entspricht diesen Voraussetzungen in erster Linie. Dabei muss vorausgesagt werden, dass die in diesem Projekt sichtbaren Möglichkeiten einer wesentlichen Reduktion der Kubatur im Interesse der Baukostensenkung ausgenutzt werden. In diesem Sinne empfiehlt das Preisgericht dem Gemeinderat, den Verfasser des Projektes Nr. 5, Kennwort «Gute Fahrt», mit der Weiterbearbeitung und Ausführung der Aufgabe zu betrauen.

Emmen, den 11. August 1948.

Das Preisgericht:

A. Kellermüller, H. Schürch, K. Karlen, W. Henne,
R. Hächler, C. Erni, A. Stalder, W. Krebs, A. Brun.

WETTBEWERBE

Kantonalbank Zug. Die Zuger Kantonalbank eröffnet unter den im Kanton Zug seit mindestens 1. Januar 1948 ununterbrochen niedergelassenen oder im Kanton heimatberechtigten Architekten, sowie einigen weiteren eingeladenen Architekten einen Wettbewerb zur Erlangung von Projekten für ein neues Bankgebäude in Zug. Verlangt werden Situationsplan 1:200, sämtliche Grundrisse, Fassaden und die nötigen Schnitte 1:200, die Fassade am Postplatz 1:50, zwei Perspektiven, Erläuterungsbericht, kubische Berechnung. Die Unterlagen sind gegen Hinterlage von 30 Fr. bei der Zuger Kantonalbank bis 30. Oktober zu beziehen. Die aus dem Wettbewerb vom Jahre 1939 hervorgegangenen Projekte, sowie generelle Studien über die Platzgestaltung von Prof. Dr. H. Hofmann, Zürich, können bis zum 15. November im Sitzungszimmer der Zuger Kantonalbank während den Bürostunden eingesehen werden. Ablieferung bis 15. März 1949, 18 h, an die Direktion der Zuger Kantonalbank, wohin auch schriftliche Anfragen bis 15. November 1948 zu richten sind. Fachleute im Preisgericht: Prof. Dr. H. Hofmann, Arch., Zürich; F. Metzger, Arch., Zürich; W. Schwegler, Arch., Zürich, Ersatzmann E. Schenker, Stadtbaumeister, St. Gallen. Für Preise und Ankäufe stehen 18000 Fr. zur Verfügung.

MITTEILUNGEN

Eidg. Techn. Hochschule. Mit neuen Vorlesungen erscheinen erstmals im Programm des Wintersemesters: Dr. B. Eckmann (Lausanne) als Professor für höhere Mathematik in französischer Sprache, sowie P. D. Dr. A. von Moos: Geotechnische Baugrundfragen in Lockergesteinen, samt Übungen, und P. D. Dr. N. Rott: Dynamische Probleme aus der Flugtechnik. Zu Beginn des Wintersemesters haben sich als Privatdozenten habilitiert: Dr. S. Giedion (Zürich) für Kulturgeschichte; Ing. Dr. R. Ruckli (OBI, Bern) für spezielle erdbaumechanische, verkehrstechnische und planerische Probleme des Strassenbaues; El.-Ing. Dr. W. Siegfried (Gebr. Sulzer,

Winterthur) für praktische Werkstoffkunde. Neue Lehraufträge haben erhalten: P. D. Dr. F. Bähler: Variationsrechnung; Dr. H. U. Buff: Sportverletzungen; Dr. E. Hoeck: Hydrometrie, Hydrographie und Gewässerkunde; Ing. A. Hörler: Abwasserreinigung; N. Jaquet (Basel): Kriegswirtschaft; Ing. C. G. Keel (Basel): Schweissttechnik; Dr. L. Locher (Winterthur): Elementarmathematik vom höheren Standpunkt; Dr. B. Marincek (Gerlafingen): Metallurgische Berechnungen; Ing. A. Ostertag: Kälte- und Wärmetechnik; Major A. Torriani (Bern): Waffenlehre; Oberstbrig. R. v. Wattenwyl (Bern): Industrie.

Vorfabrikation vor 400 Jahren. Die 1551 erfolgte Erstellung der hölzernen Stadt Swijashsk in Kasan ist in No. 7 von «Ingenere» mit interessanten historischen und technischen Einzelheiten an Hand des Berichtes eines damaligen deutschen Spions namens Heinrich Staden geschildert. Der aus militärischen Gründen von Iwan dem Schrecklichen befohlene Stützpunkt, der eine grössere Fläche als der Kreml in Moskau einnimmt, wurde einschliesslich der Befestigungen bis in alle Einzelheiten im voraus projektiert. Im Jahre 1550 wurde sämtliches benötigte Material an einem 1000 km entfernten Ort vorbereitet und dann in den wenigen Sommermonaten des Jahres 1551 im Schutze von 2500 Kosaken an Ort und Stelle «montiert».

Titelschutzfrage. Die Delegiertenversammlung des S. I. A. vom 23. Okt. in Neuenburg hat die ihr vorgelegten Entwürfe für Statuten und Reglemente der zu gründenden Schweiz. Berufskammer für Technik und Architektur (s. S. 561 von Nummer 41) mit 68 gegen 20 Stimmen verworfen. Auf die weiteren Beschlüsse und Erwägungen der DV zu diesem Thema kommen wir zurück; das offizielle Protokoll wird wie üblich innert einigen Monaten hier erscheinen.

Eine imposante Eisenbeton-Sporttribüne in Cartagena, Columbien, ist in der Juli-Nummer von «Architectural Record» dargestellt. Die im Grundriss in einem 90°-Bogen angeordnete, 18000 Personen fassende Anlage weist ein etwa 16 m weit frei vorkragendes Dach auf, das aus 4 cm starken, flachen Betongewölben gebildet ist, die sich ihrerseits auf alle 10,75 m angeordnete, C-förmige Tragrippen abstützen.

Die Erweiterung des Walchenseewerkes¹⁾ in Bayern, durch Zuleitung des Rissbaches, wurde im Oktober 1947 begonnen. Besonders bemerkenswert ist ein 650 m langer, stählerner Düker Ø 2,60 m unter der Isar hindurch, zu dessen Erstellung Betoncaissons verwendet werden. Dieser erste deutsche Kraftwerkbau seit dem Kriege ist in «Eng. News Record» vom 24. Juli kurz beschrieben.

Amerikanische Häuserbaumaschine. Die Erstellung von 100 Betonhäusern für Flugplatzpersonal, mit dem in der SBZ 1947, S. 664*, erwähnten *Tournalayer*, ist in der Juni-Nummer von «Concrete» unter Beigabe von instruktiven Bildern ausführlich beschrieben.

Landwirtschaftliche Winterschulen Liebegg und Frick, Kt. Aargau. Die Ausstellung der Wettbewerbs-Entwürfe findet statt vom 6. bis 17. Nov. in der Kantonschulturnhalle in Aarau. Oeffnungszeiten 9 bis 12 und 13.30 bis 16 h.

¹⁾ Siehe SBZ Bd. 78, S. 61 (1921) und Bd. 92, S. 128* (1928).

Für den Textteil verantwortliche Redaktion:

Dipl. Bau-Ing. W. JEGHER, Dipl. Masch.-Ing. A. OSTERTAG
Zürich, Dianastr. 5. Tel. 23 45 07

VORTRAGSKALENDER

30. Okt. (heute Samstag). E. T. H. Zürich. 11.10 h im Auditorium 3c Antrittsvorlesung von P. D. Dr. O. Gübeli: «Die Stellung der Mineralwasser-Untersuchung in der analytischen Chemie».
1. Nov. (Montag) Naturforschende Gesellschaft in Zürich. 20.15 h im grossen Hörsaal des Zoologischen Institutes der Universität (Eingang zwischen den beiden Hochschulen und den beiden Teichen). Prof. Dr. Arnold Heim, Zürich: «Die Vergletscherung der Anden einst und jetzt, Beobachtungen 1939 bis 1947».
2. Nov. (Dienstag) Techn. Gesellschaft Zürich. 20 h im Zunfthaus Saffran. Ing. H. Kessler, Zürich: «Entladungslampen und ihre Anwendung in der Technik».
6. Nov. (Samstag) SVMT, Zürich. 10.15 h im Auditorium I der E. T. H. Dr. Georges-A. Homès, Professeur à la Faculté Polytechnique de Mons et à l'Université de Bruxelles: «La valeur pratique des méthodes non destructives pour la détermination de l'état et du comportement des matériaux industriels».